

MOJSCHHE UND REJSELE

Schauspiel nach dem gleichnamigen Roman von

Karlijn Stoffels*

Bühnenbearbeitung: Volker Scheve

für die 8. Klasse der

Widar Schule Wattenscheid, Höntroper Str. 95, 44869 Bochum

aufgeführt am 17., 18. und 19.3.2006.

* Karlijn Stoffels: Mojsche und Rejsele, Weinheim und Basel (Beltz & Gelberg), 1998

Inhalt

Prolog:	Reporter beim alten Mojsche Schuster.....	1
I, 1	Putzszene.....	3
I, 2	Ankunft Mojsches im Waisenhaus.....	3
I, 3	Erste Begegnung von Mojsche und Rejsele.....	5
I, 4	Schlafsaal. Streit Mojsche - Mietek.....	7
I, 5	Prügelei mit polnischen Jungen. Frau Stefa.....	8
I, 6	Mojsche zerschießt die Scheibe.....	10
I, 7	Erste Begegnung mit Zalewski. Die Deutschen kommen. Esther.....	11
I, 8	1. Kindergericht. Mojsche ist angeklagt.....	13
I, 9	Mojsche bei den Mädchen in der Küche. Über Esther.....	15
I, 10	Puppentheater. 1. Kuss.....	17
I, 11	Üben für das Fest. Lied "Rejsele".....	20
I, 12	Besuch der Rot-Kreuz-Delegation beim Channukkah-Fest.....	21
I, 13	Korczak bei Zalewski, Ankündigung des Ghettos.....	23
I, 14	2. Kindergericht. Mietek und Esther vor Gericht.....	26
I, 15	Sommerlager. Mojsches Liebeserklärung. Kuss.....	29
I, 16	Letzter Tag im Sommerlager. Korczak bringt Medikamente. Fest.....	32
II, 1	Zalewski von Nazis verprügelt. Er vermittelt Mojsche in den Untergrund.....	35
II, 2	Abschied von Korczak.....	37
II, 3	Abschied von Rejsele.....	38
II, 4	Mojsche bei Tadeusz. 1. Auftrag.....	39
II, 5	Zug der Kinder ins Ghetto.....	41
II, 6	Rückkehr Mojsches zu Tadeusz.....	43
II, 7	1. Wiedersehen mit Rejsele. Lied.....	44
II, 8	Rückkehr Korczaks aus dem Gefängnis.....	47
II, 9	Rot-Kreuz-Delegation bei Tadeusz um Korczak zu retten.....	48
II, 10	Mojsche das letzte Mal bei Rejsele im Ghetto.....	50
II, 11	Auftrag für Rejsele.....	52
II, 12	Zug der Kinder zum Umschlagplatz.....	53
Epilog:	Wiedersehen Mojsche und Rejsele in Tel Aviv 2002.....	55
Anhang:	Lieder.....	56

PROLOG

Tel Aviv 2002

Ein Fernsehreporter beim alten Mojsche Schuster in dessen Wohnung in Tel Aviv.

REPORTER(IN):

Hier ist Radio Tel Aviv. Schalom, meine Damen und Herren. Heute ist Montag, der 5. August 2002. Wir wollen eine Reportage über Dr. Janusz Korczak machen .

Geht weiter zur Wohnung vom alten Mojsche.

REPORTER(IN):

Schalom, Herr Schuster. Wir machen eine Reportage über Dr. Korczak und da dachte ich.....

ALTER MOJSCHHE:

Gehen Sie. Ich weiß nicht, wie Sie mich gefunden haben. Bitte gehen Sie...

REPORTER(IN):

Herr Schuster, bitte, Sie haben das alles mitgemacht. Es ist doch Ihre Pflicht...

ALTER MOJSCHHE:

Ich scheiße auf Ihre Pflicht. Es ist 60 Jahre her. Ich habe alles vergessen. Und jetzt muss ich arbeiten.

REPORTER(IN):

Ich dachte, jetzt, wo sie pensioniert sind.....

Mojsche Schuster versucht den Reporter aus der Wohnung zu schieben.

REPORTER(IN):

Und das Kindergericht von Dr. Korczak.... Herr Schuster, daran erinnern Sie sich aber doch bestimmt noch?

ALTER MOJSCHHE:

Nein, auch daran nicht. Und jetzt gehen Sie! Raus!

REPORTER(IN):

Vielleicht überlegen Sie sich doch noch einmal und kommen ins Funkhaus. Hier ist meine Karte.

Der Reporter geht.

Der alte Mojsche Schuster bleibt allein.

ALTER MOJSCHHE:

Es gibt zwei Dinge, die ich nie vergessen habe: Das erste war das Gebot: Man darf nicht lügen. Dagegen hab ich wohl gerade verstoßen.

Und das zweite war das Kindergericht im Waisenhaus von Dr. Janusz Korczak.

Was haben sie jetzt nur wieder mit Korczak?

Mojsche Schuster geht zum Radio und schaltet es an. Man hört im Hintergrund lauter werdend das Lied „Rejsele“.

M. Schuster steht schnell auf und macht das Radio aus.

ALTER MOJSCH:

Zu spät. Jetzt auch noch „Rejsele“....

1. AKT

Warschau 1939

1. SZENE

*Man sieht die Kinder beim Putzen und Saubermachen. **Tanz.** Korczak ist mitten unter ihnen.*

2. SZENE

Der junge Mojsche Schuster kommt mit einem Koffer angeschleppt. Stellt ihn ab und wischt sich den Schweiß von der Stirn.

ALTER MOJSCHHE:

Das bin ich in Warschau 1939. Meine Eltern waren damals schon tot und nach dem Herzanfall von Onkel Isaak konnte ich bei ihm auch nicht länger bleiben. Er schickte mich ins Waisenhaus zu Dr. Korczak. Dessen Sendung "Radioplaudereien des Alten Doktors" hatte er immer gehört. Da sprach Korczak über die Erziehung.

Ein Junge kommt vorbei. Er rempelt Mojsche an.

JUNGE:

Gib mir doch den Koffer, Judenlummel!

Mojsche dreht sich um und droht ihm. Hebt den Koffer auf und geht weiter.

ALTER MOJSCHHE:

Ich weiß nicht, woran sie erkannt haben, dass ich Jude bin?.

Frau Stefa geht Mojsche ein Stück entgegen. Hinter ihr geht Dr. Korczak in einem grauen Kittel.

STEFA:

Du bist also der Neue. Komm herein. Ich bin Stefania Wilczynska, alle nenne mich Frau Stefa.

Mojsche nickt ihr zu und wendet sich dann an Korczak.

MOJSCHHE:

Und Sie sind der Hausmeister?

KORCZAK (*grinst*):

Der was?

Mojsche gibt ihm den Koffer

KORCZAK:

Viele Dank, junger Herr Möchten Sie mir folgen.

Sie gehen die Treppe hinauf.

MOJSCHHE:

Ist das mein Zimmer?

KORCZAK:

Das ist mein Zimmer. Zieh dich aus!

MOJSCHKE:

Warum soll ich mich ausziehen?

KORCZAK:

Ich werde dich wiegen und dir die Haare schneiden.

MOJSCHKE:

Ich war aber gerade beim Frisör.

KORCZAK:

Allen Neuankömmlingen werden hier die Haare geschnitten. Wegen der Läuse.

MOJSCHKE (*macht einen Schritt zurück*):

Läuse? Ich habe keine Läuse. Straßenkinder haben Läuse.

KORCZAK:

Hier gibt es nur Straßenkinder. Und Läuse kümmern sich nicht darum, ob jemand arm oder reich ist. Von denen kann man noch etwas lernen.

Mojsche zieht sich langsam aus. Korczak gießt seine Geranien.

KORCZAK:

Als ich bei der Armee war, hatte ich auch Läuse. Jeden Abend musste ich mir die Haare über einer alten Zeitung kämmen und die war schwarz vor Läusen. Und das, obwohl ich der Arzt war.

MOJSCHKE (*erschrocken*):

Sie sind der Doktor? Dr. Korczak ... der Direktor?

KORCZAK:

Einen anderen haben wir leider hier nicht.

Deine Kleider sind tatsächlich sauber, selbst deine Unterwäsche. Vielleicht sollten wir für dich eine Ausnahme machen.

MOJSCHKE:

Gerne, Doktor.

KORCZAK:

Du bist dann aber der einzige, der keine kurzen Haare hat. Jeder wird sich nach dir umsehen und alle werden sagen, dass du bei mir einen Stein im Brett hast oder bei Frau Stefa unserer Direktorin. Und so etwas hassen sie hier wie die Pest. Aber entscheide selber!

MOJSCHKE:

Die Haare bleiben dran.

3. SZENE

Es klopft.

KORCZAK:

Warte einen Moment draußen, Rejsele.

Korczak wiegt Mojsche und schreibt das Ergebnis in eine Kladde.

KORCZAK:

Du kannst dich wieder anziehen.

Mojsche zieht sich schnell an. Rejsele kommt fröhlich herein.

REJSELE:

Es ist so schade, dass sie nicht dabei waren! Für Sie, Doktor, Himbeeren, vom Bauernhof. Und viele Grüße von Jan.

MOJSCHÉ (*öffnet Rejsele nach*):

Ach wie schade, dass sie nicht dabei sein konnten. Und viele Grüße von Jan.

REJSELE:

Wir haben ein Lagerfeuer gemacht und sogar Volkstänze aus Erez-Israel gelernt. Die Hora, Doktor, die kennen Sie doch auch bestimmt, nicht wahr. Haben Sie die auch getanzt, als sie in Israel waren?

Sie beginnen zu tanzen. TANZ. Hören dann plötzlich auf, als Rejsele Mojsche entdeckt.

REJSELE:

Ich bin Rejsele.

MOJSCHÉ:

Das weiß ich.

REJSELE:

Und du?

MOJSCHÉ:

Gebt mir ruhig eine Nummer!

KORCZAK:

Eine Nummer hast du schon. 380. Das muss sein wegen der Verwaltung. Willst du, dass wir dich bei der Nummer rufen? Wir können für dich gerne noch eine Ausnahme machen.

MOJSCHÉ:

Mojsche Schuster.

Mojsche lässt Rejseles Hand unberührt.

REJSELE:

Ich bin deine Betreuerin. Ich werde dich begleiten.

MOJSCHÉ:

Meine was? Gehen wir auf Reisen. Ich bin doch gerade erst angekommen.

KORCZAK:

Genau, hier ist das Heft.

(zu Mojsche) Nun leb dich gut bei uns ein, Mojsche.

Rejsele will Mojsches Koffer nehmen.

MOJSCHKE:

Das kann ich alleine.

Sie verlassen Korczaks Zimmer.

REJSELE:

Ich helfe dir, dich hier im Internat zurechtzufinden.

MOJSCHKE:

Internat, wie vornehm! Dann sind wir vielleicht die Schüler aus gutem Hause.

REJSELE:

Wenn du dir so vorkommen willst, bitte.

Sie sind im Schlafsaal angekommen.

REJSELE:

Das ist dein Bett.

MOJSCHKE:

Und wo sind die anderen?

REJSELE:

Tagsüber dürfen wir nicht in die Schlafsäle. Das ist wegen der Hygiene, sagt der Doktor.

MOJSCHKE:

Und mit so 60 Leuten in einem Raum zu schlafen ist wohl sehr hygienisch?

REJSELE:

Du bist ganz schön frech. Sind in deiner Familie alle so nett?

MOJSCHKE:

Ich bin Einzelkind und hab keine Eltern mehr. Also bin ich wohl der Nettteste.

REJSELE:

Das merkt man, dass du ein Einzelkind bist. Du hast bestimmt ein Zimmer für dich allein. Aber hier sind 100 Kinder und da musst du dich an die Regeln halten.

Hier, das ist für dich. Wenn du etwas loswerden willst, kannst du es aufschreiben und mir das Heft geben. Ich schreibe dir dann zurück.

MOJSCHKE:

Ich schreibe nicht an Mädchen. Warum bekomme ich keinen Jungen, der mir alles zeigt?

REJSELE:

Der Doktor sagt: „Es gibt keinen Unterschied zwischen Mädchen und Jungen.

MOJSCHKE:

Kein Wunder, dass er nicht verheiratet ist, wenn er nicht einmal den Unterschied zwischen Mann und Frau kennt.

REJSELE:

Leb dich gut ein. Bis bald. Und denk an das Heft.

4. SZENE

("Jankele" instrumental)

Andere Kinder kommen herein und legen sich mit Decken hin. Mojsche nimmt das Heft, schreibt etwas hinein, wirft es dann neben sich und legt sich auch hin. Mietek legt sich neben Mojsche.

MIETEK:

Der Herr kann wohl nicht schlafen? Kein eigenes Zimmer, was?

MOJSCHÉ:

Du schnaufst wie ein alter Elefant.

MIETEK:

Dem Herrn fehlt wohl das Schnitzel zum Abendessen?

MOJSCHÉ:

Wenn du mir morgen wieder eine Kartoffel vom Teller klaust, schlage ich dich zu Brei.

MIETEK:

Versuch's doch! Wir geben dir eine Null.

MOJSCHÉ:

Was soll das nun schon wieder sein?

MIETEK:

Am Monatsende bekommst du von uns allen ein Zeugnis. Das hat sich der Doktor ausgedacht. Und wir geben dir alle eine Null. Das haben wir uns ausgedacht. Dann kannst du hier abhauen.

MOJSCHÉ:

Gott sei Dank!

*Ein kleiner Junge beginnt zu weinen. Dr. Korczak geht durch die Reihen, deckt hier und da ein Kind zu und setzt sich dann neben das weinende Kind und beginnt ein **Schlaflied (Jankele)** zu singen.*

Als der Junge eingeschlafen ist geht er weiter, bleibt neben Mojsche stehen, nimmt das Heft und liest.

KORCZAK liest:

Ich werde hier verrückt. Sie sollen alle den Mund halten.

5. SZENE

Mojsche geht durch die Straßen. Einige polnische Jungen begegnen ihm, treten alten Hut über die Straße. Einer schreibt: Juden Rauß! an die Wand.

1.JUNGE:
Sieg Heil!

Mojsche reagiert nicht.

2. JUNGE:
Kannst du nicht ordentlich grüßen?

MOJSCHHE:
Ja nje gawarjù pa-niemètski. Ja gawarju (tòlka) pa-rùsski.
<Ich spreche kein Deutsch. Aber ich kann Russisch.>

3.JUNGE:
Sag: Sieg Heil!

MOJSCHHE:
Wy dàzhe pisàti nje umèjete!
<Ihr könnt ja nicht mal richtig schreiben.>

1.JUNGE (*schlägt ihm die Mütze vom Kopf*):
Heb auf!

Mojsche bückt sich langsam und hebt die Mütze auf. Als er in der Höhe des Bauches ist, versetzt er dem Jungen einen heftigen Schlag in den Bauch. Schlägerei. Ein Polizist biegt um die Ecke. Die Jungen laufen weg. Mojsche rappelt sich auf. Blut läuft ihm ins Gesicht. Als er ins Heim kommt, begegnet ihm Krystyna.

KRYSTYNA:
Frau Stefa, Frau Stefa, kommen Sie schnell, Mojsche blutet.
(*zu Mojsche*) Wir dürfen uns nicht prügeln, hat Frau Stefa gesagt.

Frau Stefa kommt und besieht sich Mojsches Wunden.

STEFHA:
Was hast du denn gemacht? Komm mal mit.

MOJSCHHE:
Ich habe mich nur mit einigen polnischen Jungen - na ja - "unterhalten".

STEFHA:
Zum ersten und letzten Mal, Mojsche: Wenn du diese Kerle siehst, nimm die Beine unter den Arm.

MOJSCHKE:

Ich bin kein Feigling.

STEFKA:

Sie sind zu viele. Du kannst nur beten und hoffen, dass wieder andere Zeiten kommen. Ich weiß, wovon ich rede.

Das Jod brennt in der Wunde. Mojsche zuckt zusammen.

MOJSCHKE:

Sie wissen alles besser, was?

STEFKA:

Schlag nicht solch einen Ton an! *(Sie betastet die Wunde, Mojsche zuckt)*

MOJSCHKE:

Die Erwachsenen sollen mehr Respekt vor Kindern haben, sagt der Doktor.

STEFKA:

Und du sollst höflich zu mir sein. Das sage ich dir. Jetzt halt mal still!

MOJSCHKE:

Wenn Sie so viel wissen, müssen Sie mir etwas erklären. Warum gibt es eine Beule und keine Delle, wenn mir jemand aufs Hirn schlägt?

STEFKA:

Es heißt nicht Hirn, sondern Kopf. So, das hätten wir. Jetzt pass in Zukunft besser auf dich auf!

Stefa entlässt Mojsche.

6. SZENE

Mojsche stößt mit Mietek zusammen. Mietek spielt mit einigen Jungen Fußball. Als Mojsche kommt, betrachtet Mietek seinen Kopf.

MIETEK:

Hat sie dich abgeküsst?

MOJSCHKE:

Nein, aber du darfst gerne, wenn es dir Spaß macht. *(Er hält ihm seine Wange hin.)*

MIETEK:

Da sag ich nicht nein. Wo ist sie denn?

MOJSCHKE:

Du, lass gefälligst deine dreckigen Pfoten von ihr.

MIETEK:

Weißt du, was passiert, wenn ich auf das Loch in deinem Kopf schlage?

MOJSCHÉ:

Dann zerre ich dich vor das Gericht und du wirst aus dem Haus gejagt.

MIETEK:

Der alte schlappe Petzer Mojsche. Du musst kämpfen, nicht quasseln.

MOJSCHÉ:

Wie, glaubst du, bin ich an die Beule gekommen?

MIETEK:

Nun..... Du hast versucht, jemanden zu schlagen. Aber das bringt nichts. Man muss mit den Fäusten schlagen, nicht mit dem Kopf. So!

Mietek schlägt Mojsche die Faust in den Magen und rennt weg. Der Ball läuft in Mojsches Richtung. Der versetzt ihm eine heftigen Tritt. Klirren von Glas. Jubel von Kindern.

Zalewski lässt sein Werkzeug sinken und stellt sich vor Mojsche. Der will zuschlagen, aber Zalewski hält seine Handgelenke fest.

Korczak und Kinder kommen auch herbei. Korczak hält ein Stück Glas in der Hand.

KORCZAK:

Wer hat Hofdienst?

BARUCH:

Das muss Mojsche auffegen. Mojsche war das.

KORCZAK:

Wer hat Hofdienst?

Baruch und ein anderer Junge holen murrend Besen und fegen.

KORCZAK (*besieht die Glasscherbe*):

Piotr, da sieht man es mal wieder, die Menschen haben keinen Respekt vor Kindern. Sie erfinden alles Mögliche: Bomben, Radios, Flugzeuge. Aber Fensterscheiben, die einen Fußball aushalten, können sie nicht machen. Und das, wo Fußbälle und Fensterscheiben doch immer so nah bei einander sind.

Korczak geht, die Kinder folgen ihm.

1. KIND:

Doktor, erzählst du uns eine Geschichte?

2. KIND:

Wieder von König Hänschen.

KORCZAK:

Heute Abend nach dem Essen.

KIND:

Bestimmt?

KORCZAK:

Versprochen.

7. SZENE

Zalewski hält noch Mojsches Handgelenke.

ZALEWSKI:

So, du langst also gerne zu?

MOJSCHKE:

Nimm die Hände weg, dann kannst du es erleben.

ZALEWSKI:

Dann können SIE es erleben, SIE!

MOJSCHKE:

Ich sage nicht Sie zu jemand, den ich gleich niederschlage.

Zalewski packt Mojsche im Nacken und schiebt ihn zu seinem Arbeitsplatz.

ZALEWSKI:

Ich lange auch gerne zu! Reich mir mal die Gehrungslade da!

Zalewski macht eine Kopfbewegung auf sie zu. Mojsche reicht sie ihm. Zalewski nimmt sie in seine Hand. Mojsche zuckt zusammen.

ZALEWSKI:

Sieh her! (*Er legt eine Leiste ein und sägt.*) So bekommt man schöne glatte Sägeflächen, genau 45°. Los, fang an!

Mojsche sägt. Zalewski setzt sich und holt eine Zigarette heraus.

ZALEWSKI:

Das kam gerade recht mit der Scheibe. Der Falz war ganz faul. Es muss ein neues Fenster rein.

(*Er zeigt Mojsche die Zigarette.*) Nicht verraten. Man darf hier nicht rauchen, wegen des ganzen Holzes. Aber du weißt ja, der Doktor sagt: Ein Kind hat das Recht auf seinen Tod.

MOJSCHKE (*hört auf zu sägen*):

Was? Was ist da schon wieder?

ZALEWSKI:

Wenn man einem Kind alles verbietet, was gefährlich ist, dann stirbt es vielleicht nicht, aber leben tut es auch nicht. Und das gilt auch für einen Mann, findest du nicht?

Ich werde es wohl überleben, Ich arbeite jetzt schon zwanzig Jahre hier und hoffe bis zu meinem Tod zu bleiben. Und wenn wirklich die Deutschen....

Schritte. Zalewski lässt schnell die Zigarette verschwinden. Korczak kommt, geht auf Zalewski zu ohne Mojsche zu beachten.

KORCZAK:

Piotr, sie sind gekommen. Die Deutschen sind in Polen eingefallen. Gerade eben haben sie es im Radio gemeldet.

Mojsche stiehlt sich weg.

STEFKA:

Essenszeit! (*Gong erklingt*)

Die Kinder kommen herbei.

MIETEK:

Mojsche ist in Rejsele verliebt. Mojsche ist in Rejsele verliebt. (*Einige andere Jungen stimmen ein.*)

MOJSCHKE:

Halt's Maul! Geh lieber und hör Radio, du Dummkopf!

Plötzlich Sirenengeheul, Flugzeuge sind zu hören. Einige Kinder bekommen Angst. Laufen zu Frau Stefa. Sie versucht sie zu beruhigen. Korczak taucht mit einer Fahne auf.

KORCZAK:

Habt keine Angst Kinder. Wir singen jetzt unsere Nationalhymne und gehen dann ganz ruhig in den Keller.

*Stimmt **LIED (Polnische Nationalhymne)** an.*

Am Ende des Liedes hört man Bombeneinschläge und Schüsse. Die Kinder beginnen zu schreien. Korczak, Stefa und Zalewski führen sie in den Keller. Weiter Flugzeuggeräusche und Bombeneinschläge.

Auf der Bühne taucht Esther auf, völlig verstört. Sieht sich immer wieder ängstlich um. Schluchzt.

ESTHER:

Tatenju, Tatenju wobistu?

Korczak kehrt zurück, kümmert sich um Esther und führt sie auch von der Bühne.

8. SZENE

Kinder kommen auf die Bühne und bauen einen Tisch auf, dahinter die Stühle. Ein einzelner Stuhl davor. Auf dem nimmt Mojsche unwillig Platz. Durcheinander reden, Unruhe unter den Kindern. die sich im Hintergrund setzen. <Musik?>

PAVEL:

Ruhe! (*Er schlägt mit einem Hammer auf den Tisch*) Ruhe jetzt!

Das Kindergericht kommt zu seiner 295. Sitzung zusammen. Die Sitzung ist eröffnet. Mietek hat Mojsche angeklagt. Die Anklage lautet: Mojsche beteiligt sich an nichts und ist ständig schlechter Laune. Er vergisst seine Dienste, schlägt einfach drauf los und rennt die Kleinen um.

JOSSEL:

Herr Vorsitzender! Herr Vorsitzender

PAVEL:

Ja, Jossel?

JOSSEL:

Herr Vorsitzender, man darf nicht „die Kleinen“ sagen. Jedes Kind ist ein vollständiger Mensch. Dr. Korczak hat das ganz richtig geschrieben. Ich zitiere...

MOJSCHÉ:

Schlepp doch den Vorsitzenden vor Gericht.

PAVEL:

Ich bitte um Entschuldigung. Ich wollte sagen, Mojsche rennt immer die kleinen Kinder um.

(zu Mojsche) Was hast du zu deiner Verteidigung zu sagen?

MOJSCHÉ:

Warum darf ich keine schlechte Laune haben? Es ist Krieg, verdammt. Die Bomben fliegen einem um die Ohren, es gibt fast nichts mehr zu essen, wir dürfen kaum noch auf die Straße

MIETEK:

Faule Ausreden! Der Herr hat Probleme, die soll er nicht an uns auslassen.

MOJSCHÉ:

Nun, und du bist wohl ein Engelchen?

MIETEK:

Mojsche hatte schon schlechte Laune, bevor der Krieg angefangen hat.
(Gelächter, Unruhe)

PAVEL:

Ruhe! Ruhe, bitte!

MIETEK:

Was sage ich? Schon vor dem letzten Krieg war er eine Giftschlange.
(Größere Unruhe, Gelächter)

REJSELE:

Herr Vorsitzender.

PAVEL:

Ruhe! Ruhe jetzt!

Ja, Rejsele?

REJSELE:

Wir haben ein Problem mit Chanukkah.

MIETEK:

Keine Ablenkungsmanöver! Wir wissen, dass Mojsche in deiner Gruppe ist. Hör auf die Hand über ihn zu halten.

REJSELE:

Lass mich ausreden! Es geht ja um Mojsche. Wir wollten Latkes machen zum Fest. Jan sollte eine Karre voll Kartoffeln vom Bauernhof bringen. Aber er kann jetzt natürlich nicht durchkommen, wo die Deutschen ...

MIETEK:

Das ist eine gute Idee. Wir tauschen Mojsche gegen einen Sack Kartoffeln.

Esther beginnt zu schluchzen und zu weinen, springt auf und läuft hinaus. Frau Stefa geht ihr nach.

REJSELE:

Wir können also keine Latkes machen.

KINDER:

Ooo, keine Latkes.

REJSELE:

Aber es gibt genug Mehl für Kuchen. (*Jubel*)
Ich schlage vor, dass Mojsche in der Küche beim Kuchenbacken hilft, um seinen guten Willen zu beweisen.

MIETEK:

Das ist es! Mojsche in die Küche! Mojsche macht Mädchenarbeit!

PAVEL:

Wer ist dafür?(*Alle heben die Hand.*)
Der Vorschlag ist angenommen. Die Sitzung ist beendet.

9. SZENE

Die Mädchen Rejsele, Marysia, Halina und Krystyna kommen mit Backformen, Teigrolle usw. und machen sich an die Arbeit. Mojsche ist auch dabei, er hat eine Schürze um und knetet Teig.

MOJSCHHE:

Jetzt habt ihr genug Brei für ein ganzes Regiment.

MARYSIA:

Das ist kein Brei, das ist Teig. Der Unterschied ist....

MOJSCHKE:

Kennst du den Unterschied zwischen einem Schraubstock und einer Drehbank?
.....Siehst du!

Draußen ein Knall. Mojsche will weg, und nachsehen, kann aber nicht. Mojsche nimmt einen Teigklumpen und wirft ihn heftig auf den Tisch.

REJSELE:

So hat es meine Mutter auch immer gemacht. Dann geht der Teig besser.

MOJSCHKE:

Wo ist Esther? Sie klebt doch sonst immer so an dir.

Mojsche zieht sich den klebenden Teig von den Fingern.

KRYSTYNA:

Sie sitzt dort auf der Treppe.

MOJSCHKE:

Ich glaube, sie ist verrückt.

HALINA:

So darfst du nicht von ihr sprechen! Was weißt du denn von ihr?

MOJSCHKE:

Sie sagt doch kein Wort. Und dann redest du auch noch Jiddisch mit ihr.

REJSELE:

Warum nicht? Dann fühlt sie sich vielleicht etwas heimisch hier.

MARYSIA:

Es ist alle schlimm genug für sie.

MOJSCHKE:

Dann lernt sie nie Polnisch.

HALINA:

Na und? Dann eben nicht.

MOJSCHKE:

Na und? So hat alles angefangen, mit dieser idiotischen Einstellung! Sie sind Juden, aber sie leben seit Jahrhunderten hier, und kein polnisches Wort kommt aus ihrem dummen Mund! Kein polnisches Buch haben sie gelesen, kein polnische Wurst gegessen, keine polnischen Kleider getragen. Kein Wunder, dass die Polen denken: Haut doch ab!

KRYSTYNA:

Und was ist mit dir? Du bist ganz polnisch und trotzdem hier eingesperrt, genau wie wir.

MOJSCHKE:

Die Guten müssen halt unter den Schlechten leiden.

MARYSIA:

Die Guten, wenn ich das höre. Mojsche, der Gute. Ha, ha

Die Mädchen lachen Mojsche aus.

MOJSCHÉ:

Es ärgert mich einfach. Ich sitze in der blöden Straßenbahn voller Juden, sie schreien, sie fuchteln mit den Armen, sie quasseln und man versteht kein Wort. Dann denke ich: Warum sprechen sie nicht die Sprache dieses Landes? Warum darf ich nicht hören, was sie sagen? Wenn wir eine Chance haben wollen,, müssen wir akzeptieren, dass wir in Polen leben. Also auch Polnisch sprechen. ... Und außerdem stinken sie.

HALINA:

Arme Leute stinken. Sie essen schlecht und sie haben kein Bad. Sie leben zu zehnt in einem Zimmer, also schreien sie.

MARYSIA:

Lasst Esther doch ihre Sprache sprechen. Wir sind hier völlig abgesondert und können nicht mal mehr in die Schule gehen.

REJSELE:

Unsere Feste zu Haus. ... Wenn der Tisch festlich gedeckt war, meine Mutter die Kerzen anzündete...

Rejsele beginnt zu summen. Die Mädchen beginnen schließlich zu singen. Chanukkah-Lied. Esther fängt heftig an zu weinen und zu schluchzen. Die Mädchen hören auf zu singen. Stille. Allein das Schluchzen von Esther ist noch zu hören.

REJSELE:

Bei ihr ist es umgekehrt. Alles, was sie an zu Hause erinnert, macht sie nur noch mehr verrückt.

MOJSCHÉ:

Darum sollst du ja auch kein Jiddisch mit ihr reden.

Rejsele streckt Mojsche die Zunge heraus. Dann geht sie zu Esther und flüstert ihr etwas ins Ohr. Esther kommt zögernd mit zu den anderen und Rejsele gibt ihr die Teigrolle in die Hand und Esther beginnt Teig auszurollen. Die Mädchen beginnen wieder mit dem Channuka-Lied.

10. SZENE

Stefa, Zalewski und viele Kinder sind damit beschäftigt für das Fest zu putzen, den Tisch zu decken usw. Mojsche kommt mit einem Sack in der Hand. Baruch kommt und versperrt Mojsche den Weg. Mojsche versucht ihm auszuweichen, aber Baruch springt ihm immer wieder in den Weg.

MOJSCHÉ:

Verschleiß deine Sohlen nicht.

BARUCH:

Das ist nicht mein Problem. Du weißt ich bin in der Schusterwerkstatt und schneide mir ein Paar neue.

MOJSCHÉ:

Es gibt kein Leder mehr. Das müsstest du am besten wissen.

BARUCH:

Ich suche Rejsele.

MOJSCHÉ:

Dann viel Erfolg. Und jetzt lass mich durch!

BARUCH:

Erst, wenn du mir erzählst, wo deine Freundin ist.

Mojsche schiebt Baruch unsanft zur Seite. Von der anderen Seite kommt Jossel, er hat Noten unter dem Arm.

JOSSEL:

Hast du Rejsele gesehen?

MOJSCHÉ:

Nein! Was soll das denn? Was fragen mich alle nach Rejsele? Sie ist doch nicht mein Schatten!

BARUCH:

Da fehlt aber nicht viel.

JOSSEL:

Wir wollen zusammen spielen, aber sie ist nirgends zu finden.

MOJSCHÉ:

Rejsele ist zu alt, um mit dir zu spielen.

JOSSEL:

Ach komm, wir müssen für unser Konzert zum Fest üben.

*Man hört ein leises Singen aus dem Schlafraum. Jossel und Mojsche gehen dorthin. Esther sitzt auf dem Bett und starrt vor sich hin (nach draußen). Rejsele sitzt neben ihr und hat den Arm um ihre Schulter gelegt und singt für sie. **Lied (Jeder ruft mich Zhamele)** Neben Rejsele liegen Puppenkleider, an denen sie genäht hat.*

REJSELE:

So sitzt sie stundenlang. Sie guckt auf die Straße, ob ihr Vater sie holt.

MOJSCHÉ:

Verrückt, sag ich doch.

JOSSEL:

Ich muss sie aufschreiben. Sie darf hier nicht sitzen, vom Doktor aus.

REJSELE:

Das ist Petzen, Jossel!

JOSSEL:

Es ist nicht gut, wenn sie sich absondert. Das schreibt der Doktor auch in „Wie man ein Kind liebt“ Ich zitiere...

REJSELE:

Für jede Regel gibt es Ausnahmen.

MOJSCHHE:

Nur die Nazis machen keine Ausnahmen.

REJSELE:

Ist ja gut! Kommt, wir gehen alle.

*Esther hat sich die ganze Zeit nicht bewegt.
Jossel geht unwillig. Mojsche und Rejsele bleiben zurück.*

MOJSCHHE:

Hier, die habe ich bei Zalewski für dich geschnitzt. Für das Puppentheater.

Mojsche öffnet den Sack aus, den er mitgebracht hat. Er holt zwei Puppenköpfe heraus. Rejsele nimmt eines der genähten Puppenkleider, geht mit der Hand hinein und setzt den einen Kopf auf Kasperle.

REJSELE:

Ich schlage dich auf den Kopf.

MOJSCHHE (*zunächst abgewandt, unwillig*):

Dann tu`s doch!

REJSELE:

Keine Sorge, ich schlage dich nicht. Ich wollte nur fragen, ob die Gretel zu Hause ist? Ich würde so gerne die Gretel besuchen.

Mojsche nimmt nun auch einen der Köpfe und eines der Kleider. Gretel.

MOJSCHHE:

Kasper, hier bin ich! Sag, Kasper wollen wir nicht zusammen spielen?

REJSELE:

Vielleicht können wir ja zusammen Purzelbäume schlagen.

MOJSCHHE:

Ja, das ist fein.

Oder wir können zusammen in den Garten gehen. Da kannst du mir eine Blume pflücken.

REJSELE:

Was, ich soll dich ganz fest drücken?

MOJSCHÉ:

Aber, Kasper! Du im Garten, da gibt es glaube ich auch schon Nüsse.

REJSELE:

Was du, du willst mich auch noch küssen??

Rejsele und Mojsche beginnen zu singen und spielen dazu mit den Puppen. Lied (Di grine kusine).

REJSELE:

Sie sind wunderschön!

Am Ende küsst Rejsele Mojsche auf die Wange. Marysia und andere Mädchen sind inzwischen herbei gekommen und haben die Szene mit angesehen, nun beginnen sie zu kichern.

MÄDCHEN:

Und ein schönes Chanukkah-Fest. Jossel wartet auf uns, Rejsele. Er ist schon ganz ungeduldig.

REJSELE:

Ist ja gut. Komm wir gehen zu Jossel.

Mojsche wendet sich verwirrt und ärgerlich ab.

Rejsele versucht Esther dazu zu bewegen mitzukommen, aber vergeblich. Sie gehen zu Jossel, der schon ungeduldig auf sie wartet. Er hat die Musiker mit auf die Bühne gebracht.

11. SZENE

JOSSEL:

Da seid ihr ja endlich.
Tumbalalaika

Die Kinder singen "Tumbalalaika".

JOSSEL (wendet sich dem Orchester zu):

Rejsele!

Das Orchester beginnt zu spielen.

REJSELE:

Nein, dieses Lied nicht!

MOJSCHÉ:

Warum hast du nicht gesungen? Kennst du den Text nicht?

REJSELE:

Gefällt es dir, wenn ich singe?

MOJSCHÉ:

Nein, das nicht, aber Musik allein ist noch langweiliger.

REJSELE:

Das Lied heißt „Rejsele“. Ich kann doch nicht über mich selber singen, oder?

MOJSCHÉ:

Worum geht es in dem Lied?

HALINA:

Ihr Freund steht vor dem Haus und wartet auf sie . Er pfeift hinauf , um sie zu rufen. Als sie herauskommt, sagt sie, dass er nicht pfeifen darf , denn ihre Mutter meint, das sei nicht jüdisch.

MOJSCHÉ:

Albern, und dann?

REJSELE:

Ich hatte den Text, aber ich habe ihn verloren. Jossel hat ihn auch nicht und sonst weiß ihn hier auch niemand.

Ich würde, wer weiß dafür geben, wenn er mir wieder einfiele. ...

HALINA:

Es ist so ein schönes Lied. Er verspricht ihr alles , was er will. Er will fromm werden, beten, zur Synagoge gehen ...

MOJSCHÉ:

Was für ein Trottel.

MARYSIA:

Er ist in sie verliebt. Deshalb ist er doch kein Trottel. Mordechaj Gebirtig, der Mann, der Rejsele geschrieben, hat einen Trödelladen in Krakau. Er kann keine Noten lesen. Er denkt sich seine Lieder aus, wenn er seine alten Möbel poliert. Diese Melodien spielt er auf einer Flöte seinem Freund vor und der schreibt die Noten auf.

JOSSEL:

Di tsen brider.

*Jossel stimmt ein anderes **Lied (Tsen Brider)** an. Die Kinder singen sehr ausgelassen. Plötzlich sind Schritte von Stiefeln zu hören. Es wird an die Tür gehämmert. Laute Stimmen, Befehle. Stimme von Stefa. Stille*

STEFA:

Psst! Wir dürfen keinen Lärm mehr machen.

Los kommt! Aufräumen, und dann ins Bett. Schlaft euch gut aus für das Fest. Und denkt daran, morgen haben wir Gäste. Dass ihr ja gut benehmt und zieht euch nett an.

12. SZENE

Die Kinder kommen herein und bauen den Tisch mit dem Chanukka-Leuchter und Gebäck auf. Frau Stefa zündet den Chanukkah-Leuchter an. Die Kinder stellen sich zum Chor auf. Sehr geschäftig. Korczak kommt mit einigen feinen Damen herein.

KORCZAK:

Und hier, das ist unser Saal und das sind die Kinder.

MIETEK (*halblaut zu Mojsche*):

Das sind die Damen vom roten Kreuz.

MOJSCHEN:

Was wollen die hier?

BARUCH:

Die Deutschen schicken sie her. Sie gucken, wie es uns jüdischen Waisenkindern geht.

MIETEK:

Lauter Kinder aus der Gosse, denken sie, aber sie können schon hübsch mit Messer und Gabel essen.

1. DAME:

Wie schön sie es hier haben. Sind die Kinder nicht nett?

2. DAME:

Ja ganz reizend! Und alles ist so sauber hier.

3. DAME:

Schauen Sie mal , wie festlich hier alles geschmückt ist!

1. DAME:

Mmm, es duftet hier, als ob es sogar Kuchen gäbe.

2. DAME:

Nicht wahr mein Junge, du hast es doch gut hier?

Sie streicht einem der Jungen über den Kopf.

3. DAME:

Nein, sind das wirklich alle Kinder ohne Eltern. Die sehen alle gar nicht verwahrlost aus.

1. DAME:

Wie brav die Kinder doch sind!

MIETEK:

Anschließend schreiben Sie dann einen Bericht, wie gut doch für die jüdischen Kinder gesorgt wird.

MOJSCHEN:

Warum macht der Doktor das? Sind wir hier Affen im Zoo?

BARUCH:

Er hofft, dass sie dem Waisenhaus was spenden, jetzt, wo es an allem fehlt.

KORCZAK:

Wollen Sie einige Lieder hören, die die Kinder einstudiert haben?

2. DAME:

Das wäre sehr zuvorkommend. Haben Sie hier einen richtigen Chor ?

Jossel beginnt zu spielen, die Kinder beginnen zu singen. LIED "Chanukka"

Die Damen klatschen.

3. DAME:

Wunderbar. Phantastisch, Herr Doktor, wie sie in diesen Zeiten noch die Kunst pflegen.

Sagen Sie, können Sie uns mehr über Ihre Erziehungsmethoden erzählen?

KORCZAK:

Gerne meine Damen (Herrschaften), wenn Sie mir bitte folgen wollen.

Korczak geht mit den Damen ab. Kinder auch.

13. SZENE

Mojsche ist bei Zalewski und schreinert an einem Kästchen.

ZALEWSKI:

Ist das für Rejsle? Hat sie bald Geburtstag?

MOJSCHÉ:

Das weiß ich nicht genau. Aber dann habe ich schon ein Geschenk für sie. Sie hat zwar nichts, was sie hinein tun kann. Aber ich muss üben, hast du gesagt.

Zalewski nickt. Mojsche greift zum Leim.

ZALEWSKI:

Keinen Leim. Wenn du etwas machen willst, musst du es gut machen. Keine Schrauben. Keine Nägel. Nur Holzverbindungen.

MOJSCHÉ:

Aber du benutzt doch auch Leim .

ZALEWSKI:

Ja aber für andere Sachen. Wenn du ihn mit einem Schwalbenschwanz machst, kann sie das Schränkchen zerlegen, wenn....

MOJSCHÉ:

... wenn sie hier weggeht? Wann gehst du hier weg, Piotr?

ZALEWSKI:

Ich geh hier nicht weg.

MOJSCHKE:

Du darfst hier aber nicht mehr arbeiten. Du bist kein Jude.

ZALEWSKI:

Ich geh nicht weg! Der Doktor wird das schon regeln. Ich habe hier zwanzig Jahre gearbeitet, und wenn ich von euch weggehe, dann mit dem Kopf voraus.

MOJSCHKE:

In einem selbst gezimmerten Sarg.

ZALEWSKI:

Genau.

Korczak kommt herein. Mojsche geht in eine Ecke und arbeitet stumm weiter.

KORCZAK:

Stell dir vor, Piotr, ich habe ein Kilo Speck bekommen.

ZALEWSKI:

Das Wasser läuft mir im Mund zusammen.

KORCZAK:

Speck, Piotr. Von Schweinen, unrein, trejfe.

Aber wenn wir warten, bis alle im Sommerlager sind und dann alles heimlich aufessen?

Was meinst du dazu?

ZALEWSKI:

Das Sauerkraut von meiner Mutter, den ganzen Tag hat es geköchelt. Kraut, Speck, Wurst und Pilze. Es gibt nichts Besseres.

Korczak streicht sich über den Bauch, wischt sich den Mund ab und schiebt einen unsichtbaren Teller von sich weg.

KORCZAK:

Ich bin satt.

Zalewski holt aus der Werkzeugkiste eine Flasche Wodka und Gläser hervor.

ZALEWSKI:

Das hat wunderbar geschmeckt.

Sie stoßen an. Beide lachen. Na zdrowie!

KORCZAK:

Ich habe den Speck inzwischen eingetauscht gegen einen Truthahn, der ist leider zäh.

Korczak wird ernst, seufzt.

KORCZAK:

Adam Czerniakow vom Judenrat sagt, dass hier auch ein Ghetto herkommt, in das alle Juden umziehen müssen.

ZALEWSKI:

Das gibt es doch nicht.

KORCZAK:

In Lodz sind schon alle eingesperrt. Und in Krakau fangen sie auch schon an...

ZALEWSKI:

In Warschau wohnen eine halbe Million Juden, Doktor. Das sind doch viel zu viel...

KORCZAK:

Du enttäuscht mich, Piotr.

ZALEWSKI:

Ich meine natürlich: zu viele, um sie alle einzusperren.

KORCZAK:

Trotzdem hat Adam es gesagt. Und der Judenrat ist gut informiert.

ZALEWSKI:

Vielleicht müssen Sie..

KORCZAK (*wird wütend*):

Sag nichts! Das haben sie mir auch schon vorgeschlagen, alle Kinder wegzuschicken. Zu entfernten Verwandten. Aber dann verhungern sie, bevor die Deutschen sie schnappen. Oder das ganze Waisehaus nach Russland evakuieren. Bestimmt werden sie Russland auch angreifen. Da wird es noch schlimmer. Dänemark und Norwegen sind besetzt. Die Schweiz hat ihre Grenzen geschlossen. Wo sollen wir hin, Piotr?

Korczak verlässt die Werkstatt. Beim Herausgehen dreht er sich noch zu Mojsche um.

KORCZAK:

Ist das noch ein Geschenk für Chanukkah? Dann bist du aber spät dran.

Zalewski arbeitet weiter. Mojsche verlässt die Werkstatt und trifft die anderen Jungen. Mietek steht ein Stück abseits.

PAVEL:

Habt ihr schon gehört? In Warschau wird ein Ghetto eingerichtet.

MIETEK:

Quatsch! Du willst uns nur Angst machen.

MOJSCHHE:

Es ist wahr. Das hat der Doktor auch gesagt.

BARUCH:

Bei der Volkszählung waren es dreihunderttausend Juden. Die kann man doch gar nicht alle einsperren.

PAVEL:

Warum haben sie uns dann wohl gezählt? Denk mal nach!

BARUCH:

Und wo soll das Ghetto denn entstehen?

PAVEL:

Im alten Judenviertel.

JOSSEL:

Aber da steht ja unser Haus nicht.

BARUCH:

Wo willst du denn im Judenviertel 150 Kinder unterbringen?

JOSSEL:

Ich will gar nichts.

Plötzlich rennt Mietek weg. Die Jungen rufen ihn. Rennen ein Stück hinter ihm her, aber holen ihn nicht ein.

BARUCH:

Komm zurück, Mietek! Komm zurück!

PAVEL:

Mietek, komm zurück. Wir dürfen nicht nach draußen!

JOSSEL:

Es herrscht Ausgangssperre, das weißt du.

14. SZENE

Die Kinder bringen wieder Tisch und Stühle wie in Szene 7. Diesmal ist Mojsche der Vorsitzende. Die Kinder sind still und bedrückt.

MOJSCHÉ:

Die Sitzung ist eröffnet. Wer hat etwas vorzubringen?

KRYSTYNA:

Herr Vorsitzender, Esther sitzt den ganzen Tag auf meinem Bett und guckt auf die Straße. Da heult sie und jammert und macht mein Bett ganz durcheinander. Und außerdem...

PAVEL:

Herr Vorsitzender, Entschuldigung, wenn ich unterbreche, aber ich denke wir sollten erst die Sache von Mietek verhandeln.

MOJSCHÉ:

Antrag angenommen. Mietek, komm nach vorne.

Mietek geht unwillig auf den Stuhl, der vor dem Richtertisch steht.

MOJSCHÉ:

Mietek, du bist schon zwei Abende nicht ins Heim zurückgekommen. Du bist draußen gewesen, obwohl Ausgangssperre ist. Was hast du dazu zu sagen?

MIETEK:

Ich wollte den Fluss sehen.

MOJSCHÉ:

Du wolltest den Fluss sehen? Mietek, du musst das Gericht ernst nehmen. Du weißt ganz genau, dass wir dich in diesen Zeiten nicht wegschicken können. Das darfst du nicht missbrauchen.

Korczak kommt zornig nach vorne, stellt sich vor Mietek.

KORCZAK:

Du hast uns alle in Angst und Schrecken versetzt. Frau Stefa und ich sind die ganze Nacht wach geblieben. Das ist dir aber egal. Aber uns ist es jetzt auch egal. Weißt du was? Wenn du wieder nicht heimkommst, werden wir keine Angst mehr um dich haben. Es wird uns kalt lassen. Und wir suchen dich auch nicht.

Weißt du noch als sie Josef geschnappt haben? Da bin ich zum Gefängnis gegangen und habe ihnen Geld gezahlt, dass sie ihn wieder frei ließen. Das werden wir für dich nicht tun. Du sitzt da einfach auf irgendeiner Brücke und betrachtest den Fluss. Viel Vergnügen, Mietek. Und grüß mir die Fische schön!

Korczak geht wütend weg. Mietek schau ihm erschrocken nach. Die Kinder ganz erstaunt, sie haben Dr. Korczak noch nie so böse gesehen.

MIETEK (zuckt die Schultern):

Kann ich jetzt gehen?

MOJSCHÉ:

Natürlich. Uns macht es nichts aus, wenn du weg willst.

Mietek schaut etwas verunsichert und setzt sich dann still wieder zu den anderen Kindern. Einen Moment herrscht völlige Stille. Dann hebt Krystyna wieder die Hand.

KRYSTYNA:

Herr Vorsitzender, darf ich jetzt wieder? Wegen Esther...

Wenn ich tagsüber in den Schlafsaal gehe, um etwas zu holen, werde ich gleich aufgeschrieben. Und sie...?

Esther sitzt völlig unbeteiligt, starrt nach draußen.

MOJSCHÉ:

Esther, willst du etwas dazu sagen?

Esther reagiert nicht. Rejsele geht zu Esther.

REJSELE:

Eigentlich können wir das hier nicht verhandeln. Sie spricht kein Wort, auch nicht mit dem Doktor und mit Frau Stefa. Wenn es so weitergeht mit ihr, muss sie in ein Krankenhaus.

MOJSCHÉ (*schlägt mit dem Hammer auf den Tisch*):

Ich schlage als Strafe vor, dass Esther das Heim verlässt. So wie sie sich hier verhält, passt sie hier nicht her.

Es wird wieder ganz still. Die Kinder schauen sich fragend an, dann mitleidig zu Esther. Esther wendet sich langsam den anderen zu, sieht sie aber nicht an.

ESTHER (*leise und langsam. Mit hoher Stimme*):

Ich muss am Fenster sitzen.

Papa hat gesagt: Esther du musst am Fenster sitzen bleiben, bis ich zurückkomme. (*Sie lächelt.*) Und dann hole ich dich mit dem Wagen und wir gehen in die Stadt essen.

(`ch mus blaiben sizn bajm fenster un sn oif di gas.

Majn tate hot gesogt: Esterle, du mus blaiben sizen bajm fenster bis `ch vel kumen zrik.

Asoj `ch vel kumen, veln mir gejen essn in shtot.)

KRYSTYNA (*schreit*):

Ich will nicht, dass sie auf meinem Bett sitzt.

Mojsche schlägt mit dem Hammer auf den Tisch.

MOJSCHÉ:

Ruhe! Ruhe!

ESTHER:

Aber es dauert so lange. Und es dröhnt überall so. (*Hält sich die Ohren zu.*) Ich muss ihn suchen.

(Ober dos dojert un dojert. Tatenju wubistu?`ch hob im umetúm gesucht. `ch hob im in ergets nischt gevonden. Vos is dos for ajn ljarem? Do sejnem rojch un flamen. Wej mir, tatenju. Hostu fargessen dajn Esterl? `ch mus im suchen. Tatenju, wo bistu?)

Rejsele legt den Arm um sie. Plötzlich beginnt Esther zu schreien.

ESTHER:

Ich hab ihn verpasst! Ich muss am Fenster sitzen bleiben! Ich hab ihn verpasst!
(Tatenju, wo bistu? Tantju! ch mus blaiben sizen bajm fenster! Tantenju, Tatenju!)

BARUCH (*schreit zurück*):

Dein Vater ist tot! Tot, tot, tot! Hör auf mit diesem Blödsinn!

KRYSTYNA (*kreischt*):

Sie stellt sich bloß an. Sie soll von meinem Bett wegbleiben!

Esther schreit immer lauter. Jossel geht zu ihr und schlägt ihr ruhig ins Gesicht.

MOJSCHKE:

Nicht schlagen!

Esther hat sich auf Jossel gestürzt. Sie kratzt und schlägt. Rejsele versucht sie zurückzuhalten. Das gelingt ihr aber nicht. Jossel fällt zu Boden und Esther wirft sich auf ihn und schlägt weiter.

Korczak und Frau Stefa kommen herein.

FRAU STEFA:

Wir haben eine Überraschung für euch. Ihr geht in diesem Jahr früher ins Sommerlager. Die Schule ist sowieso geschlossen. Morgen früh fährt Jan mit allen Sachen nach Goclawek. Ihr fahrt morgen Mittag.

Jubel bei den Kindern.

15. SZENE

Sommerlager.

Mojsche kommt und führt ein Pferd herein. Er beginnt das Pferd zu striegeln.

MOJSCHKE:

Rejsele, willst du mein Mädchen sein?

Das Pferd dreht den Kopf zu ihm herum und schüttelt die Mähne.

MOJSCHKE:

Dann eben nicht. *(striegelt weiter)*

Willst du mit mir gehen?

Das Pferd stampft mit dem Huf auf.

MOJSCHKE:

Du hast recht, das hört sich dumm an.

Wie wär's mit: Ich finde dich sehr lieb?

Das Pferd schüttelt sich.

MOJSCHKE:

Ih, das ist zu schleimig. Es wird aber höchste Zeit, dass ich es ihr sage. Jetzt oder nie.

Rejsele, ich liebe dich!

Das Pferd schnaubt

MOJSCHKE:

Bäh. Wenn du mich nicht willst, brauche ich dich auch nicht. Mir ist es egal.

Rejsele kommt im Sommerkleid herbei.

REJSELE:

Mit wem hast du gesprochen?

MOJSCHE:

Ach, nur so.

REJSELE:

Da bin ich. Warum willst du mit mir spazieren gehen?

MOJSCHE:

Einfach so. Und du?

REJSELE:

Weil du mich darum gebeten hast.

MOJSCHE:

Wenn dich jemand um etwas bittet, dann tust du es?

REJSELE:

Vielleicht.

MOJSCHE:

Und wenn Mietek dich um etwas bittet, tust du es auch?

REJSELE:

Los, wer als erster am Wald ist hat gewonnen!

Sie rennen los. Mojsche ist als erster da. Er versucht das Keuchen zu unterdrücken. Beide lassen sich fallen.

MOJSCHE:

Rejsele....

REJSELE:

Ich will dir was erzählen, Mojsche. Ich kam ins Waisenhaus, als ich sieben war. Ich redete mit niemand und nachts weinte ich um meine Mutter. Sie hatte die Schwindsucht. Mein Vater war schon tot. Sie hat sich für mich und meinen kleinen Bruder kaputt gearbeitet. Als sie tot war, habe ich tagelang auf der Treppe gesessen. Es war Sommer, aber mir war kalt. Eines Tages saß ich auf der obersten Stufe und sagte mir: Spring doch! Ich hörte meinen Bruder in seinem Laufstall weinen. Da rannte ich hinunter und hob ihn auf. Ich konnte nicht sterben, ich musste für ihn sorgen.

MOJSCHE:

Wo ist er jetzt?

REJSELE:

Bei einer Tante. Aber sie konnte keine zwei Kinder aufnehmen. Mich hat sie zum Doktor gebracht. Er sprach jeden Tag ein bisschen zu mir. Ich goss zuerst seine Geranien. Dann ließ er mich für einen kleinen Jungen sorgen, der neu angekommen war. Und ich vergaß meinen Kummer. Dadurch bin ich so geworden, wie ich bin. Wenn ich niemanden habe, für den ich sorgen kann, setze ich mich oben an die Treppe.

MOJSCHHE:

Hier im Sommerlager gibt es keine Treppe.

REJSELE:

Stell dich nicht so blöd. Ich habe dir was Wichtiges erzählt.

MOJSCHHE:

Das wollte ich gar nicht wissen.

Mojsche wendet sich Rejsele zu und küsst sie auf dem Mund. Dann schiebt er sie unsanft von sich.

MOJSCHHE:

Und das? Tust du das auch nur deswegen, weil du für mich sorgen musst? Genau wie für Mietek und Jossele und all die anderen?

REJSELE:

Hast du das deshalb getan? Weil du böse auf mich bist?

Mojsche steht zornig auf.

MOJSCHHE:

Lass uns weglaufen.

REJSELE:

Wohin?

MOJSCHHE:

Zu deiner Tante.

REJSELE:

Die Juden mussten die Dörfer verlassen. Genauso gut kann sie in Warschau sein. Mit meinem kleinen Bruder.

MOJSCHHE:

Jetzt können wir noch weg. Ich werde bald vierzehn, dann muss ich sowieso weg.

REJSELE:

Baruch und Pavel sind auch nicht weggeschickt worden.

MOJSCHHE:

Ich habe keine Lust zu warten, bis zu uns wer weiß wohin deportieren.

REJSELE:

Mojsche, ich kann nicht weg. Ich gebe den Kleinen Unterricht, jetzt, wo sie nicht mehr zur Schule gehen dürfen. Ich werde Lehrerin und dann bleibe ich im Waisenhaus. Das könntest du doch auch, oder?

MOJSCHHE:

Ich mach mir nichts aus Kindern. Und auch aus dem Doktor nicht soviel wie du.

REJSELE:

Das tust du doch, auch wenn du es nicht zugibst. Und ich lasse mir keine Angst machen. Ein Kind hat das Recht auf seinen Tod.

MOJSCHKE:

Das ist Wahnsinn.

REJSELE:

Ich bleib in unserem Haus wohnen. Das ist das Leben, das ich möchte. Ich will nicht fliehen und herumziehen. Ich will auch nicht nach Eretz-Israel, wo ich auf Leute schießen muss, die mich vertreiben wollen. Hier ist mein Zuhause. Wenn ich es verlasse, dann nur um zu heiraten und selber Kinder zu bekommen. Oder um zu sterben. Das ist mein Recht.

16. SZENE

Die Kinder sind mit verschiedenen Sachen beschäftigt: Lesen, Schachspielen, Seilspringen usw.

MOJSCHKE:

Boleslaw Schiefmaul.

MIETEK:

Hoffentlich bekommst du die Kartoffelkrankheit.

MOJSCHKE:

Boleslaw Schiefmaul starb 1138.

MIETEK:

Mehltau ist eine Schimmelkrankheit, die aus Amerika importiert wurde.

MOJSCHKE:

Den Amerikanern kann man also auch nicht trauen. Was für ein Buch hast du da erwischt, verdammt noch mal?

MIETEK:

Es geht um Land- und Gartenbau. Ich habe es von Jan geliehen. Das brauche ich, wenn ich später nach Erez-Israel gehe und Bauer werde.

MOJSCHKE:

Da halt ich mich lieber an polnische Geschichte. Wenn wir schon nicht mehr zur Schule gehen dürfen.

BARUCH:

Wer weiß, wo Madagaskar liegt?

MOJSCHKE:

Das ist eine Insel bei Afrika. Willst du dahin?

BARUCH:

Es geht nicht darum, ob ich will oder nicht. Sie schreiben hier, dass Hitler alle Juden dorthin schicken will. Dann können sich die Neger und die Juden gegenseitig umbringen, sagen die Nazis.

MIETEK:

Ich mag Jazzmusik.

MOJSCHÉ:

Afrikanische Neger spielen keinen Jazz.

BARUCH:

Aber sie trommeln. *(Er fängt an auf einem Eimer zu trommeln.)*

REJSELE:

Hör auf mit dem Krach!

BARUCH:

Das ist kein Krach, das ist Musik. Deine langweiligen Lieder könnten auch ein bisschen mehr Rhythmus vertragen.

REJSELE:

Hör auf! Wo der Doktor nur bleibt. Er wollte Medizin für die Kranken mitbringen.

HALINA:

Da kommt er endlich.

Korczak kommt. Er hat ein Päckchen unter den Arm geklemmt. Er trocknet seine Brille und er scheint zu schwanken. Jemand holt einen Stuhl für ihn.

KRYSTYNA:

Sind sie den ganzen Weg von der Straßenbahnhaltestelle bis hierher gelaufen.

KORCZAK:

Wie denn sonst. Ihr wisst doch, dass mein Cadillac zur Zeit in der Werkstatt ist. Und mit deutschen Autos fahre ich aus Prinzip nicht mehr.

MARYSIA:

Wir haben uns Sorgen gemacht.

KORCZAK *(ernst)*:

Ich war bei der Kaserne.

HALINA:

Bei den Deutschen?

KORCZAK:

Tja, polnische gibt es ja leider nicht mehr.

MARYSIA:

Haben sie sich beschwert?

KORCZAK:

Beschweren? Bei den Deutschen? Worüber denn? Habt ihr etwa einen Grund euch zu beklagen?
Die Medikamente waren aus. Wir brauchten Salbe und Jod. Es gab auch kein Verbandsmaterial mehr.

Korczak legt das Päckchen auf den Tisch.

BARUCH:

Sind die aus der Kaserne?

KORCZAK:

Ist doch egal, woher. Die Apotheken in der Stadt sind leer. Auch die polnischen. Dass wir nicht mehr zu polnischen Ärzten gehen dürfen, macht uns nichts aus. Es gibt genug jüdische. Aber ohne Medikamente.... Jetzt können wir es noch eine Weile aushalten.... So nun wollen wir den letzten Abend im Sommerlager aber noch feiern.

LIED: Mojschele, majn frajnd. *Die Kinder, die genannt werden, stehen auf und verbeugen sich. Als "Mojsche" genannt wird, steht er auf und wendet sich ärgerlich ab. Mojsche geht aus dem Kreis.*

TANZ (Hava Nagila)

Auch Korczak bleibt abseits, sieht zu, wischt sich eine Träne weg.

ALTER MOJSCHHE:

So ging das letzte Sommerlager in Gocławek im Jahre 1940 zu Ende. Am nächsten Tag kehrten wir nach Warschau zurück. Korczak wusste, was auf uns zu kam.

Pause

2. Akt

Warschau 1940

1. SZENE

Der alte Mojsche ist wieder im Licht.

ALTER MOJSCHÉ:

Den ganzen Sommer über, während wir auf dem Land waren, hatten die Deutschen eine Mauer und einen Stacheldrahtzaun um das Judenviertel gezogen. Die Krochmalnastraße war geteilt. Das Heim lag außerhalb des Ghettos. Der Doktor hatte versucht, die Deutschen zu überreden, dass wir bleiben durften. Aber umsonst. Wir mussten umziehen. Alle waren mit Packen beschäftigt. Ich war in Zalewskis Werkstatt.

Der junge Mojsche ist in der Werkstatt und nimmt das Kästchen für Rejsele auseinander und wirft die Einzelteile zum Altholz.

MOJSCHÉ:

Das kann sie nicht mitnehmen ins Ghetto. Das wäre nur unnützer Ballast. Nur das Wichtigste mitnehmen, hat der Doktor gesagt. Jeder darf nur einen Koffer mitnehmen.

Mojsche packt das Werkzeug ein und schleppt die Werkzeugkiste ein Stück zur Seite. Es sind Schritte zu hören. Zalewski kommt herein. Er hinkt. Sein Gesicht ist blau und geschwollen. Er blutet. Er setzt sich vorsichtig auf die Werkbank.

MOJSCHÉ:

Was haben sie mit dir gemacht?

ZALEWSKI:

Sie haben sich ein bisschen mit mir unterhalten.

MOJSCHÉ:

Wo bist du gewesen?

ZALEWSKI:

Ich musste mich im Hauptquartier melden. Ich habe gesagt, dass ich zwanzig Jahre hier gearbeitet habe und zum Mobiliar gehöre. Dass ich mit allen ins Ghetto umziehen will. Sie haben gesagt, es ist verboten, für Juden zu arbeiten. Sie haben mich zusammengeschlagen wie einen alten, abgedankten Stuhl.

MOJSCHÉ:

Frau Stefa muss dich verbinden.

ZALEWSKI:

Die hat zu viel zu tun. Glaubst du etwa, das wäre mein erstes blaues Auge? Und ich habe auch viel zu tun.

MOJSCHÉ:

Alles ist eingepackt, Chef.

ZALEWSKI:

Jetzt bleibt wenigstens jemand hier und passt auf das Haus auf, bis ihr wieder da seid.

MOJSCHKE:

Du glaubst doch nicht, dass die Kinder je wieder hierher zurückkommen?

ZALEWSKI:

Das darfst du nicht sagen! Und warum sagst du „die Kinder“? Du bist doch dabei.

MOJSCHKE:

Ich geh auch nicht mit.

ZALEWSKI :

Du musst. Wo willst du denn sonst hin.

MOJSCHKE:

Mein Onkel hatte viele polnische Freund. Die helfen mir bestimmt.

ZALEWSKI:

Das können sie nicht. Wenn du einen Juden versteckst und sie erwischen dich, wirst du auch umgebracht. (*Er denkt nach.*)

Du bist kein Angsthase. Vielleicht habe ich eine Adresse für dich.

Mojsche fällt ihm um den Hals. Zalewski schiebt ihn weg.

MOJSCHKE:

Entschuldige, ich weiß nicht was mit mir los ist.

ZALEWSKI:

Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Ich habe nur meine blauen Flecken gespürt, das ist alles. Und danke mir nicht, bevor du weißt, wohin ich dich schicke.

MOJSCHKE:

Wohin denn?

ZALEWSKI:

Zu den Leuten vom Untergrund. Sie brauchen Kuriere.

Er betastet sein Bein. Sein Gesicht verzerrt sich.

MOJSCHKE:

Glaubst du, dass ich dafür geeignet bin?

ZALEWSKI:

Du musst dem Doktor Bescheid sagen, wenn du gehst.

MOJSCHKE:

Und wenn er nicht einverstanden ist?

ZALEWSKI:

Hast du dir jemals etwas daraus gemacht?

2. SZENE

Mojsche geht zum Doktor.

KORCZAK:

Mojsche, was gibt es?

MOJSCHHE:

Ich habe mich Ghetto umgesehen. Da kommt niemand lebend raus.

KORCZAK:

Was wetten wir?

MOJSCHHE:

Ich bin kein kleines Kind mehr. Ich spiele nicht.

KORCZAK:

Ich bin auch kein kleines Kind, aber ich spiele gerne.

MOJSCHHE:

Mit dem Leben anderer? (*Mojsche merkt, dass er zu weit gegangen ist*) Entschuldigung.

KORCZAK:

Du hast recht. Es ist besser, dass du nicht mitkommst. Wenn du solche Schauergeschichten erzählst, bringst du alle durcheinander. Aber es gibt keine andere Möglichkeit. Wir können nicht 150 Kinder untertauchen lassen. Und wer weiß schon, was passiert? Vielleicht greifen die Russen in den Krieg ein, und dann sind die Deutschen bald wieder weg.

MOJSCHHE:

Ja, und wenn man zu Chanukkah ein Ei legt, dann hat man zu Pessach ein Omelett.

KORCZAK:

Nein, dann hat man zu Pessach ein faules Ei. Weißt du schon, wohin du gehst?

Mojsche nickt.

KORCZAK:

Ich möchte, dass du jetzt gleich gehst. Jetzt sofort und zu niemandem etwas sagst.

MOJSCHHE:

Rejsele wird mich suchen.

KORCZAK:

Überleg dir eine Ausrede. Alles Gute, Mojsche! Denk daran, wir können dir nichts mitgeben. Aber behalt die Sehnsucht nach einem besseren Leben, das es jetzt noch nicht gibt, aber eines Tages vielleicht geben wird voll Wahrheit und Gerechtigkeit. Leb wohl.

Langer Händedruck. Dann geht Mojsche schnell weg.

3. SZENE

Mojsche geht zu Rejsele.

Rejsele sitzt auf der Werkzeugkiste.

REJSELE:

Die Werkzeugkiste kann nicht mehr mit.

MOJSCHÉ:

Es geht noch viel mehr nicht mit.

REJSELE:

Nämlich?

MOJSCHÉ:

Ich. Ich geh nicht mit. Das Ghetto ist nichts für mich. Ich will einen Beruf erlernen. Zalewski will mir helfen. Und dann mache ich etwas Schönes für dich. Ein Schmuckkästchen mit einem Schloss.

REJSELE:

Das ist lieb. Dann habe ich ein Schmuckkästchen, aber nichts hineinzutun. (*Sie hält seine Hand fest*).

MOJSCHÉ:

Warum kommst du nicht mit.

REJSELE:

Ich kann nicht. Ich gehöre hierher. Das weißt du doch.

MOJSCHÉ:

Rejsele, es ist viel schlimmer, als du denkst. Es kann sehr schlecht ausgehen.

REJSELE:

Ich weiß.

Es gibt nichts mehr zu sagen. Mojsche ballt die Fäuste und versetzt der Kiste einen Tritt.

REJSELE:

Mojsche!

Mojsche nimmt Rejseles Zopf und zieht vorsichtig daran, dann dreht er sich um und läuft weg.
LIED "Rejsele" (instrumental)

4. SZENE

Mojsche kommt zu Tadeusz. Mojsche klopft.

TADEUSZ:

Herein!

MOJSCHÉ:

Mojsche Schuster.

TADEUSZ:

Nenn mich einfach Tadeusz.

Wir nehmen eigentlich lieber keine Juden,. Man zieht es ihnen meistens sofort an. Aber du hast freche Augen, keine ängstlichen, und du bist gut ernährt und gekleidet. Es kann gehen. Wenn du ein Mädchen wärst, gäb es überhaupt kein Problem.

Aber gut, wenn sie dich schnappen, ist es sowieso meistens vorbei, ob du nun beschnitten bist oder nicht.

Tadeusz hat sich hinter einen Schreibtisch gesetzt. Er füllt ein Papier aus.

TADEUSZ:

Von jetzt ab bist du Marek Kowalski. Merk dir das. Mojsche Schuster gibt es nicht mehr. Hörst du! Setz dich dahin, bis ich dich rufe.

Tadeusz macht sich an den Papieren auf seinem Schreibtisch zu schaffen.

TADEUSZ:

Mojsche!

Mojsche steht auf und geht zu Tadeusz. Der steht auf und gibt ihm eine Ohrfeige.

TADEUSZ:

Noch einmal und du gehst ins Heim zurück. Hier können wir nur zuverlässige Leute gebrauchen, Marek!

Mojsche hält sich die Wange, schämt sich.

TADEUSZ (*legt ihm die Hand auf die Schulter*):

Besser ich schlage dich, als dass sie es tun. Noch hast du Zeit zum Üben. Setz dich wieder hin.

Tadeusz ist wieder mit den Papieren beschäftigt. Nach einer Weile:

TADEUSZ:

Mojsche, komm mal her.

Mojsche reagiert nicht.

TADEUSZ:

Marek!

MOJSCHÉ.

Ja, bitte.

TADEUSZ:

Das ist schon besser.

Mojsche kommt zu Tadeusz' Schreibtisch.

TADEUSZ:

Du musst dir eine Geschichte ausdenken. Bleib so nah wie möglich bei der Wahrheit. Lügen zu erfinden ist viel schwieriger. Nun erzähl, wer du bist.

MOJSCHÉ (*mit viel Gebärden*):

Ich bin Marek Kowalski, ich wurde 1926 in Warschau geboren. Meine Eltern sind tot. Mein Vater ist bei einem Unfall ums Leben gekommen. Und meine Mutter hatte die Schwindsucht. Ich wohne jetzt in Praga auf der anderen Seite der Weichsel bei meinem Onkel. Zur Zeit mache ich eine Lehre als Schreiner. Ich will später einmal eine eigene Werkstatt.....

TADEUSZ:

Halt. So geht das nicht. Du glaubst vielleicht, dass du nicht jüdisch aussiehst, aber deine Hände verraten dich. Du nimmst sie beim Reden zur Hilfe. Du musst sie stillhalten. Probier es noch mal.

MOJSCHÉ (*hält die Hände hinter seinem Rücken*):

Ich bin Marek Kowalski aus Warschau. Meine Eltern sind tot. Mein Vater ist bei....

TADEUSZ:

Besser. Jetzt dreh dich um. (*Mojsche tut es.*)
Gut. Erzähl mir jetzt, wie ich aussehe.

MOJSCHÉ:

Sie sind groß gewachsen, von kräftigem Körperbau. Ihre Haare sind wellig und dunkelblond. Ihre Augen sind blau. Ihre Stimme ist dunkel. Sie tragen eine braune Lederjacke, ein blau-kariertes Hemd. Sie tragen Lederschuhe, die schon etwas abgewetzt sind. Die Farbe ist rotbraun... (*anpassen*).

TADEUSZ:

Stimmt genau. Aber völlig falsch. Du hast mich nie gesehen. Verstanden? Nie! Du weißt nicht, wer ich bin und wie ich aussehe.

Wenn du bei unsern Leuten bist, merkst du dir nichts. Du guckst dir möglichst nichts an, döst vor dich hin und hörst nur genau auf den Auftrag. Dann kannst du auch nichts verraten. Wenn du aber beim Feind bist, musst du alles sehen und alles hören.

Hast du das verstanden? Und jetzt aufgepasst! Dein erster Auftrag: Hier diese Papiere müssen nach Krakau, Zgodyplatz 13. Morgen früh um 7 Uhr am Bahnhof nimmst dich ein Lastwagen mit. Er holt dich einen Tag später wieder an derselben Stelle in Krakau ab wo er dich rauslässt. Pünktlich, hörst du.

Tadeusz gibt Mojsche ein Papier.

MOJSCHÉ:

Ja, Herr ...

TADEUSZ:

Wie heiß ich?

MOJSCHÉ:

Keine Ahnung

TADEUSZ (*lächelt*):

Gut so!

Mojsche dreht sich um und geht.

TADEUSZ:

Marek, pass auf dich auf!

Mojsche nickt und geht.

*Tadeusz singt. **Lied (Dos kelbl).***

5. SZENE

*Die Kinder ziehen in Zweierreihen hinter Korczak her. Der trägt die Fahne. **LIED (instr. Bulbe).***

Alle schleppen Koffer.

Kommen auf die Bühne.

KORCZAK:

Das ist unser neuer Palast, Kinder. Dann wollen wir mal sehen, dass wir es uns hier gemütlich machen. (*Korczak geht ab.*)

STEFAN:

So. Da die Jungen und hier die Mädchen.
Jetzt könnt ihr auspacken.

KIND:

Ich hab Hunger.

ANDERE:

Ich auch.

ALLE (*im Chor*):

Hunger! Hunger! (*klopfen im Takt auf die Teller*)

STEFAN:

Gleich. Gleich, die Suppe ist bald fertig. Verteilt schon mal die Teller!

Rejsela, Halina und Marysia bringen einen großen Topf, sowie Teller und Löffel.

HALINA:

Suppe, Kinder, Suppe,!

Alle Kinder stürzen herbei, holen sich Teller und Löffel und stellen sich bei der Suppe an.

Rejsela und Halina verteilen.

MIETEK (*guckt in den Topf. Abschätzig*)

Bulbe!

LIED (Bulbe).

MARYSIA:

Langsam essen und gut kauen.

Ein Kind stellt sich ein zweites Mal an.

STEFAN:

Mietek, du warst schon hier.

MIETEK:

Es ist aber schon alle. Bei mir habt ihr die Kartoffeln vergessen. Ich hab noch Hunger.

STEFAN:

Morgen gibt es Kartoffeln. Der Doktor ist schon unterwegs um sie zu holen. Einen ganzen Karren von Jan.

Korczak kommt niedergeschlagen zurück. Versucht sich unbemerkt auf sein Zimmer zu schleichen. Stefa bemerkt ihn.

STEFAN:

Nun, Doktor, was ist? Sind Sie beim Tor gewesen? Und war das was für uns? Sind die Kartoffeln angekommen?

Korczak schüttelt den Kopf.

STEFAN:

Doktor, was ist mit Ihnen? Sind sie krank?

KORCZAK:

Sie haben sie gestohlen. Alles beschlagnahmt. Alles, selbst den Karren... Zwanzig Kilo, Stefa, zwanzig Kilo Kartoffeln. Alles ist weg, alles. Nur diesen Brief hier hab ich: Guten Appetit, Kinder. Liebe Grüße Jan.

STEFAN:

Aber Doktor, was sollen wir jetzt machen?

Korczak sitzt zusammengekauert auf einem Stuhl. Denkt nach. Plötzlich steht er entschlossen auf.

KORCZAK:

Ich geh zur Gestapo. Sie können und hier doch nicht verhungern lassen.

STEFAN:

Nein, Doktor, das ist viel zu gefährlich. Sie werden Sie einsperren oder noch Schlimmeres mit Ihnen machen. Gehen Sie nicht, Doktor. Ich flehe Sie an.

KORCZAK:

Und die Kinder, sollen sie verhungern? Passen Sie gut auf sie auf. Und dass keiner das Haus verlässt.

STEFAN:

Wollen Sie nicht wenigstens den Stern umbinden.

KORCZAK:

Ich trage dieses Zeichen unserer Unterdrückung nicht.

Korczak winkt ab, geht. Stefa schaut ihm besorgt nach.

6. SZENE

Büro von Tadeusz. Mojsche klopft.

TADEUSZ:

Herein. (*Mojsche kommt herein.*)
(*überrascht*) Mojsche!

Mojsche hebt die Hand, als wollte er ihn schlagen. Tadeusz grinst, erinnert sich.

TADEUSZ:

Marek.
Ich dachte du wärst tot. Wo kommst du jetzt her?

MOJSCHÉ:

Ich habe den Lastwagen verpasst.

TADEUSZ:

Den Lastwagen verpasst? Wie konnte das passieren?

MOJSCHÉ:

Ich bin noch eben ins Judenviertel gegangen.

TADEUSZ:

Ins Judenviertel? Was hattest du da denn zu suchen?

MOJSCHÉ:

Eine private Angelegenheit.

TADEUSZ:

Eine private Angelegenheit? Was gab's da so Wichtiges?

MOJSCHÉ:

Nichts besonderes.

TADEUSZ: (*wird immer lauter, bis er Mojsche schließlich anschreit*)

Nichts besonderes? Nun erzähl mal schön !

MOJSCHÉ:

Nun, ich musste unbedingt einen Liedtext haben, von Mordechaj Gebirtig in Krakau.

TADEUSZ:

Einen Liedtext! Bist du völlig verrückt geworden? Da riskierst du selber deinen Kopf und bringst die Untergrundbewegung in Gefahr für ein Liedchens, für ein albernes, kleines Liedchen?

MOJSCHÉ:

Das Lied ist nicht albern.

TADEUSZ:

So einen Wahnsinnigen können wir hier bei uns nicht gebrauchen. Hast du dir nicht klar gemacht, wie leicht sie dich schnappen konnten. Wo bist du denn die ganze Zeit gewesen und wie bist du nach Warschau zurückgekommen?

MOJSCHÉ:

Ich bin zuerst mit dem Zug gefahren, dann war ich bei einem Bauern und dann bei den Partisanen. Hier (*Mojsche holt einen Umschlag aus dem Stiefel*).

TADEUSZ (*wieder in gemäßigttem Tonfall, nachdenklich*):

Bei den Partisanen. Alle Achtung, du hast dich geschickt durchgeschlagen. Da ist es vielen anderen Kurieren schlechter ergangen. Vielleicht können wir es doch noch einmal mit dir versuchen. Wir brauchen dringend jemand, der ins Ghetto geht. Du kennst dich doch aus im Ghetto?

MOJSCHÉ:

Ja, dort bin ich schon gewesen.

TADEUSZ:

Du weißt, wo der Friedhof ist. Dort kannst du über die Mauer. Aber diesmal keinerlei Privatangelegenheiten. Hörst du, Marek. Keine Liedchen.

MOJSCHÉ:

Ja, bestimmt!

Er gibt Mojsche ein Papier. Dieser steckt es in die Jacke.

7. SZENE

Man sieht Mojsche durch den Saal schleichen, dann wieder rennen. Immer auf der Hut vor Suchscheinwerfern. Kommt schließlich im Waisenhaus an.

*Rejsele steht vor einer Gruppe Kinder und macht für sie ein Puppenspiel mit den Puppen, die Mojsche gemacht hat. **LIED: Die grüne Kusine(instr.)***

REJSELE (*hält Kasper und Gretel in den Händen*)

Kasper: Gretel sollen wir spielen?

Gretel: Ja! Wir können Verstecken spielen.

Kasper: Du Gretel, darf ich mich verstecken und suchst mich?

Gretel: Na gut! Ich zähle bis 10, dann such ich dich. Ja ?

Gretel zählt: 1 2....45.....8.....10

KINDER:

Falsch! Kannst du nicht zählen

REJSELE:

Gretel: Kasper, ich komme.

Gretel (*sucht hinter dem Rücken der Kinder und fragt eins der Kinder:*)

Weißt du, wo der Kasper ist?

Die Kinder zeigen auf Mojsche. Mojsche steht einige Zeit hinter ihr. Sie dreht sich um und sieht Mojsche. Erschrickt. Dreht sich dann wieder zu den Kindern.

REJSELE:

Gretel: Kasper, da bist du ja!

Kasper: Du, Gretel, ich bin schon so müde. Lass uns schnell nach Hause und zu Bett gehen.

KINDER:

Nein, noch nicht! Wir sind noch gar nicht müde.

REJSELE:

Kasper und Gretel: Gute Nacht, Kinder! Bis morgen und träumt etwas Schönes.

Die Kinder gehen zu Bett.

REJSELE (*geht auf Mojsche zu, streckt die Hand zögernd nach seinem Gesicht aus*):

Mojsche.

Der weicht einen Schritt zurück.

MOJSCHHE (*verlegen*):

Ich habe gesehen, dass ihr wieder ein Klavier habt.

REJSELE:

Der Doktor will es nicht verkaufen. Musik ist so wichtig wie Essen, sagt er.

MOJSCHHE:

Wie geht es dem Doktor?

REJSELE:

Er ist im Gefängnis. Wir machen uns große Sorgen um ihn. Er ist zur Gestapo um sich zu beschweren, weil sie einen Karren Kartoffeln beschlagnahmt haben.

MOJSCHHE:

Typisch, der Doktor. Alter Spinner.

REJSELE:

Aber Jan versucht Geld aufzutreiben, vielleicht können Sie ihn damit frei bekommen....

MOJSCHHE:

Spielt ihr auch noch manchmal „Rejsele“?

REJSELE:

Ich dachte, du hältst nicht viel von Musik. Ja, wir singen es manchmal. Willst du es hören. Aber meine Stimme ist nicht mehr besonders.

MOJSCHHE:

Aber du kennst doch den Text nicht, oder?

REJSELE:

Doch, hör zu.

MOJSCHÉ:

Du hast gesagt, du hättest den Text vergessen.

REJSELE:

Jossel hat ihn auf einem Karren mit alten Noten gefunden. Man kann jetzt hier alles kaufen. Alles, nur nichts zu essen.

Rejsele singt „Rejsele“.

MOJSCHÉ:

Ich muss jetzt gehen. Ich hab noch einen Auftrag.

Rejsele nickt, senkt den Kopf.

MOJSCHÉ:

Weißt du, was ich bei mir habe?

(Er holt ein zerknittertes Blatt aus seinem Stiefel, streicht es glatt.)

Ein Souvenir aus Krakau.

Rejsele guckt auf das Blatt.

MOJSCHÉ:

Mojsche hat es für dich bei Gebirtig geholt, weil du den Text nicht hattest.

REJSELE:

Mojsche?

MOJSCHÉ:

Gebirtig war nicht da. Seine Tochter hat es mir gegeben. Aber du hast es ja schon. Wirf es ruhig weg.

Mojsche steht auf und geht.

Rejsele bleibt sitzen.

8. SZENE

Korczak kommt von der anderen Seite angehumpelt.

Rejsele erschrickt.

REJSELE:

Der Doktor. Frau Stefa, schnell, der Doktor.

*Die Kinder kommen schnell herbei gelaufen. Lied: **Huljet, huljet kinderlech.***

JOSSEL:

Wie haben Sie sich das nur getraut, sich bei den Deutschen zu beschweren?
Stimmt es, dass Sie sie angeschrien haben?

HALINA:

Hatten Sie gar keine Angst?

KORCZAK:

Im Gegenteil, die hatten Angst vor mir. Die Nazis haben vor jedem Angst, der lauter brüllt als sie.

PAVEL:

Wie war es im Gefängnis?

KORCZAK:

Großartig! (*macht einen Hüpfen*)

PAVEL:

Hatten sie nicht furchtbaren Hunger?

KORCZAK:

Wir haben gefuttert wie die Scheunendrescher Und ich hab geschlafen wie ein Murmeltier. Die anderen haben sich nur beschwert, dass ich schnarche wie eine rostige Säge. Jeden Tag hab ich 50 Kniebeugen und 50 Liegestütze gemacht. Ihr seht, ich bin kerngesund.

HALINA:

Haben sie den anderen auch Geschichten erzählt?

KORCZAK:

Natürlich. Ratet mal welche!

KINDER:

Die Geschichte vom gestiefelten Kater.

KORCZAK:

Na klar. Und die Räuber in meiner Zelle haben jedes mal geweint, wenn sie sie gehört haben.

KRYSTINA:

Gab es keine Läuse und Flöhe im Gefängnis.

KORCZAK:

Doch, doch. Ich hab ihnen gezeigt, wie man sie fängt. Aber ich hatte abends immer gewonnen, wenn wir gezählt haben, wer die meisten hatte.

STEFAN:

So Kinder, jetzt ist es genug. Der Doktor braucht jetzt ein wenig Ruhe. Kommen Sie.

Stefan und Rejsele begleiten den Doktor auf sein Zimmer. Da sinkt er auf einen Stuhl.

STEFAN:

O, Doktor, was haben sie mit Ihnen gemacht?

KORCZAK:

Still, Stefan ... ich lebe... ich lebe noch ... und bin wieder da...
Wie geht es den Kindern?

STEFAN:

Gut. Wir schlagen uns so durch. Aber Sie....

KORCZAK:

Habt ihr das gehört von Mietek?

STEFA:

Nein, er ist wieder nicht nach Haus gekommen. Haben sie ihn geschnappt?

KORCZAK:

Er ist tot. Er wollte über die Mauer. Unser Mietek ist tot.... Und Zalewski auch.
Erschossen von den Nazis, weil er uns helfen wollte, Stefa.

Stefa legt Arm um ihn. Sie singen. Lied (Dem milners trern)

9. SZENE

Tadeusz sitzt in seinem Büro hinter dem Schreibtisch. Drei Damen vom Roten Kreuz kommen herein.

TADEUSZ:

Meine Damen, was kann ich für Sie tun?

1. DAME:

Es geht um Dr. Korczak. Kennen Sie ihn?

TADEUSZ:

Was ist mit ihm?

2. DAME:

Er ist der bekannte Pädagoge, der das jüdische Waisenhaus leitet.

3. DAME:

Seine Bücher sind in viele Sprachen übersetzt. König Hänschen lesen sie auch in Amerika.
Und er hat ganz neue Erziehungsmethoden. Sie haben sicher schon von dem Kindergericht gehört.

TADEUSZ:

Und?

1. DAME/HERR:

Er darf nicht im Ghetto bleiben. Er muss aus dem Ghetto her ausgeholt werden.

TADEUSZ:

Warum? Ist er kein Jude?

2. DAME:

Jetzt, wo es heißt, dass die Deutschen jetzt auch die jüdischen Kinder aus den
Waisenhäusern - nun ja - aussiedeln. Sie wissen ja, was das bedeutet.

3. DAME:

Wir dachten Sie könnten uns helfen?

TADEUSZ:

Meine Damen, wie stellen Sie sich das vor?

1. DAME:

Nein, nein, nicht was Sie vielleicht denken. Wir haben schon Papiere für Dr. Korczak.

2. DAME:

Aber jemand muss zu ihm und die Deutschen lassen niemand mehr in das Ghetto. Man sagte uns, Sie hätten da Möglichkeiten

3. DAME:

Geld spielt dabei keine Rolle. *(legt ein Bündel Banknoten auf den Tisch)*

TADEUSZ:

Also gut. Übermorgen.

Die Delegation verabschiedet sich von Tadeusz.

2. DAME:

Haben Sie vielen Dank.

Die Damen verlassen das Büro.

TADEUSZ:

Marek! Marek! *(Marek kommt.)*

Diese Unterlagen müssen zu Dr. Korczak ins Ghetto.

Übermorgen! An der selben Stelle und zur selben Zeit. Du weißt, was du zu tun hast. *(Er gibt Mojsche die Papiere)*

10. SZENE

Mojsche kommt ins Waisenhaus <evtl. wie in Szene7>. Stefa und Rejsele sind in der Küche rühren in großen Töpfen.

STEFA:

Das sieht gut aus, Rejsele.

MOJSCHER räuspert sich:

Frau Stefa...

Stefa und Rejsele drehen sich um. Rejsele lässt den Löffel in den Topf fallen.

STEFA:

Mojsche...

MOJSCHER:

Ich habe eine wichtige Nachricht für Dr. Korczak.

Mojsche gibt Stefa die Papier

STEFA:

Gut, ich werde sie ihm gleich bringen.

Stefa geht sofort damit weg.

Rejsele hat den Löffel wieder aus dem Wasser gefischt und rührt weiter.

MOJSCHÉ:

Wasser kann nicht anbrennen.

REJSELE:

Du hast dich gar nicht verändert.

MOJSCHÉ:

Du auch nicht. Nur deine Haare.

REJSELE:

Es gibt kein Desinfektionsmittel mehr. Das heißt, man muss jeden Abend Läuse fangen. Am Ende der Woche verteilt der Doktor einen Preis an den, der die meisten hat.

MOJSCHÉ:

Denkt er sich immer noch solche Späße aus?

REJSELE:

Ich brauchte nur den Zopf abzuschneiden. Ich muss manchmal auf die andere Seite.

MOJSCHÉ:

Das steht dir gut.

Sie beginnen beide zu lachen. Setzen sich auf den Boden.

REJSELE (*ärgerlich*):

Meinst du, dass ich nichts anderes im Kopf habe als meine verdammten Haare?

MOJSCHÉ:

Nein, nichts anderes.

MOJSCHÉ:

Der Zopf war dein Kalender. Ich konnte daran sehen, wie lange du schon hier warst.

REJSELE:

Ich fange einfach wieder neu an. Dann sollst du in sieben Jahren sehen, wie lang er ist.

Mojsche legt seinen Arm um sie.

MOJSCHÉ:

Was ist mit Mietek?

REJSELE:

Er ist tot.....Er wollte dir nach.
Zalewski ist auch tot, ermordet von den Nazis.

Mojsche lässt Rejsele los, ballt die Fäuste. Wut.

Rejsele legt ihm jetzt die Hand auf die Schulter.

MOJSCHÉ:

Kommst du mit mir? Ich kann dich aus dem Ghetto bringen.

REJSELE:

Nein. Mein Platz ist hier.

MOJSCHÉ

Ihr werdet bald abgeholt

Rejsele nickt.

MOJSCHÉ:

Weißt du, wohin sie euch bringen?

REJSELE:

Ja.

MOJSCHÉ:

Wissen es alle?

REJSELE:

Der Doktor, Frau Stefa, die Erzieher und ich. Weil ich manchmal Nachrichten auf die andere Seite bringe.

MOJSCHÉ:

Soll ich nicht doch versuchen dich von hier wegzubringen.

REJSELE:

Ich gehe nur, wenn ich einen Auftrag bekomme. Oder wenn ich Typhus kriege. dann kann ich nicht bleiben.

MOJSCHÉ:

Ich muss jetzt gehen.

REJSELE:

Gute Reise.

*Mojsche will gehen, dann bleibt er aber stehen, wendet sich um. **LIED (Baj mir bistu schejn).**
Am Ende umarmen sich die beiden lange. Licht aus.*

11. SZENE

Stefa und Korczak.

KORCZAK:

Stefa, was gibt es?

STEFKA:

Doktor, hier ist eine Nachricht für Sie gekommen. Von der anderen Seite.

Korczak öffnet den Umschlag.

KORCZAK:

Sie wollen, dass ich das Ghetto verlasse. Hier, das sind die Papiere dafür.

Stefa beugt sich über die Papiere.

STEFA:

Aber das ist ja phantastisch. Doktor, Sie müssen sich retten. Sie sind ein so bedeutender Mann.

KORCZAK:

Nur ein Mann. Ich kann noch nicht einmal die Kinder vor den Nazis retten.

STEFA:

Aber Ihre Freunde haben alles möglich gemacht, dass Sie das Ghetto verlassen können.

KORCZAK:

Und was wird dann aus den Kindern? Jetzt, wo wir alle hier weg müssen. Würden Sie die Kinder hier alleine lassen?

STEFA: *(schüttelt den Kopf):*

Nein, niemals!

KORCZAK:

Na, sehen Sie! Ich bleibe. Jetzt kommt es darauf an, das zu verwirklichen, was ich immer verkündet habe.

Überlegt, putzt seine Brille.

Aber Sie haben Recht. Wir müssen den Freunden auf der anderen Seite eine Nachricht zukommen lassen. Rejsele muss hinüber und sie ihnen bringen.

STEFA:

Ist das nicht zu gefährlich?

KORCZAK:

Rejsele war schon ein paar Mal für mich auf der anderen Seite. Sie kennt sich aus und sie ist umsichtig.

STEFA:

Wenn Sie meinen.

KORCZAK *ruft:*

Rejsele!

Rejsele kommt.

Korczak schreibt schnell ein paar Zeilen.

KORCZAK:

Hier das muss auf die andere Seite. Willst du das noch einmal für mich tun?
Du weißt Bescheid.

REJSELE:

Ja, gewiss, Doktor.

KORCZAK:

Pass gut auf dich auf, Rejsele. Du weißt, dass die Deutschen kurzen Prozess machen.

12. SZENE

*Die Kinder kommen auf die Bühne. Alle sind mit irgendetwas beschäftigt: putzen, Läuse fangen, Kleider flicken. Rejsele ist nicht dabei. Stefa geht von einem zum anderen. Korczak ist auf seinem Zimmer und gießt die Geranien. **LIED Sog nischt kejnmol (instr.)***

Plötzlich das Marschieren von Soldatenstiefeln. Es wird grob an die Tür gehämmert.

STIMME:

Los alles rauskommen. Fertig machen. Schnell, schnell Alles raus.
Korczak kann bleiben.

Korczak kommt ruhig herbei:

KORCZAK:

Kinder wir können endlich wieder einen Ausflug machen. Lasst alles liegen. Das machen wir fertig, wenn wir wiederkommen.

KIND:

Aufs Land?

KORCZAK:

Ja , aufs Land.

STEFA:

Beeilt euch. Stellt euch ordentlich auf.

KIND:

Darf König Hänschen auch mit.

KORCZAK:

Aber natürlich nehmen wir Hänschen mit. Pavel nimm die Fahne.

*Pavel nimmt die Fahne und geht voran. Korczak folgt an jeder Hand ein Kind. Der Zug setzt sich in Bewegung. **LIED (Sog nischt kejnmol ...)** Durch den Saal zur Tür. Wenn sie dort angekommen.*

STIMME:

Korczak, Sie nicht. Sie haben Papiere.

KORCZAK:

Nein, ich bleibe bei den Kindern.

EPILOG

Tel Aviv 2002

Der alte Mojsche Schuster im Anzug kommt auf die Bühne. Die Reporterin vom Anfang kommt auf ihn zu.

REPORTER(IN):

Doktor Schuster, Schalom. Ich freue mich, dass Sie sich doch noch entschlossen haben zu kommen.

ALTER MOJSCHHE:

Mojsche Schuster. Kein Doktor. Ich bin Schreiner. Schalom.

REPORTER(IN):

Entschuldigung. Die anderen sind schon alle da. Es ist erstaunlich, was aus den Kindern von Dr. Korczak alles geworden ist: Ärzte, Lehrer, Wissenschaftler, Geschäftsleute... Und Sie sind also Schreiner. Sicher einer, der alles machen kann.

ALTER MOJSCHHE:

Alles habe ich gemacht, Tische, Schränke, Stühle, Treppen, Fenster..., nur kein Spielzeug.

REPORTER(IN):

Sie werden bestimmt viele Bekannte wiedertreffen.

ALTER MOJSCHHE:

Keinen einzigen, glaube ich. Alle Kinder, die mit Dr. Korczak ins Ghetto gegangen sind, wurden in Treblinka ermordet.

REPORTER(IN):

Tut mir leid, Entschuldigung, das war eine dumme Bemerkung.

ALTER MOJSCHHE:

Ich selbst war nicht dabei, als sie abgeholt wurden.

REPORTER(IN):

Kommen sie bitte mit, die Sendung wird gleich beginnen. Schauen Sie, dass Sie einen guten Platz finden.

Von der anderen Seite kommt eine alte Frau. Sie geht gebückt. Ihr Haar ist grau. Sie trägt eine Tasche. Ein langer Zopf fällt ihr über die Schulter. Mojsche bleibt stehen und stutzt. Die Frau hat ihn nicht bemerkt, erst als er direkt vor ihr steht.

REJSELE:

Mojsche?

MOJSCHHE:

Rejsele!

Anhang

Lieder

Rejsele.....	A1
Jankele.....	A4
Polnische Nationalhymne.....	A6
Chanukka.....	A8
Zhamele.....	A10
Di grine kusine.....	A12
Tumbalalaika.....	A14
Tsen brider.....	A15
Mojschele.....	A17
Dos kelbl.....	A20
Bulbe.....	A22
Huljet, huljet kinderlech.....	A23
Dem millners trenn.....	A25
Bai mir bistu schejn.....	A27
Sog nit kejn mol.....	A29